

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Indianer in England**

**Kotzebue, August**

**Frankfurt [u.a.], 1793**

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-87431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87431)

## Neunter Auftritt.

Gurli. Robert. Jack.

Jack. Was meint ihr ihr Sir? soll nicht auch der alte Jack draussen vor Anker liegen, und warten bis ihr ihm ein Signal gebt?

Robert. Nein, du kannst bleiben.

(Gurli hat während dieser Zeit in einem Winkel gestanden und geschluchzt.)

Robert. Was fehlt Ihnen, Miß?

Gurli. Ein Mann.

Robert. So heyrathen Sie meinen Bruder Samuel.

Gurli. Den mag ich nicht! ich will Dich haben.

Robert. Warum denn gerade mich?

Gurli. Das weiß Gurli selbst nicht. Du bist ein böser Mensch, Du machst, daß ich weinen muß, und doch lieb ich dich. Sieh nur, Bruder Robert! schon seit vielen Wochen war mirs immer, als ob mir etwas fehlte, und da sagte mein Vater, Gurli müsse einen Mann nehmen. Nun wollte Gurli das auch gerne thun, und da frug mein Vater, welchen Mann ich haben wollte? das war Gurli alles einerley. Aber seitdem Gurli Dich gesehen hat, ist's ihr nicht mehr einerley.

Robert. Beinah mir auch nicht.

Gurli. Heyrathe mich immer! ich will Dich mehr lieben, als meinen Papagey und meine Kaze.

Ich

Ich will Dich streicheln, wie meine Käzchen, und füttern, wie meinen Papagey.

Robert. Von Dir, liebe Gurli! gestreichelt und gefüttert zu werden, ist freylich keine üble Aussicht in die Zukunft.

Gurli. O wie wollen wir so vergnügt zusammen leben, Du und ich, mein Vater und mein Papagey, Liddy und meine Käze.

Robert. Ja, ja, wenn nur — verdammt! es kommt mir vor, als sey das nicht recht ehrlich gehandelt. Dein süßes Geschwätz wird mein Gewissen in den Schlaf singen. Höre Gurli, kannst Du auch lügen?

Gurli. Lügen? Was ist das?

Robert. Anders reden, als Du denkst.

Gurli. Ha! ha! ha! Nein, das kann Gurli nicht. Aber wenn Dir ein Gefallen damit geschieht, so will ichs lernen.

Robert. Bewahre der Himmel! sage mir aufrichtig, wenn Bruder Robert Dich nun durchaus nicht heyrathet, wirst Du dann doch noch den Bruder Samuel nehmen?

Gurli. Nimmermehr! nimmermehr wird Gurli den närrischen Samuel heyrathen; Gurli kann ihn nun gar nicht mehr leiden.

Robert. Aber — aber beym Teufel! seinem Bruder ein Bein unterzuschlagen, ist doch bübisch! Jack, was meinst Du? darf ein ehrlicher Kerl mit gutem Gewissen die Prise da wegkapern?

Jack.

Jack. Ihr müßt am besten wissen, wie tief Eure Fregatte im Wasser geht. Aber was Euren Bruder betrifft, Sir! da würde ich mir nicht so viel draus machen, als aus einem verschimmelten Zwieback. Der frohzt aus dem Oberloof herum, mit schammerirtem Wams, und allerhand Trararum, aber ich wollt es keinem braven Mädcl rathen, ihn an Bord kommen zu lassen.

Robert. Das denk ich auch Jack. Das arme unschuldige Mädcl wird eine garstige Fahrt haben.— Topp Gurli! ich heyrathe Dich.

Gurli. (an seinem Halse) Nun bist Du mein lieber Bruder Robert! nun wird Gurli wieder lachen, und hüpfen und springen!

Robert. Warte! nun bist Du meine Braut, und da muß ich Dir einen Ring schenken. Erst freilich nicht viel werth, nur von Golde, aber et bedeutet eben so viel, als der Pitt in unsers Königs Schatz. Da nimm!

Gurli. Was soll ich damit machen?

Robert. Steck ihn an den Finger. So. Das bedeutet, daß ich Dich liebe.

Gurli. Ha! ha! ha! Du drolliger Mensch, ich will Dir auch einen Ring hohlen und das bedeutet, daß ich Dich wieder liebe. Nicht wahr?  
(sie hüpfet in ihr Zimmer.)

Zehntes